

239. *Verordnung über die Aufnahme in das Bürgerrecht der Stadt Winterthur*

1525 Juni 19

Regest: Der Schultheiss, der Kleine und der Grosse Rat von Winterthur ordnen an, dass alle, die sich um das Bürgerrecht bewerben, wie bisher ein Leumundszeugnis vorzulegen und 20 Pfund Haller bar zu bezahlen haben. Auswärtige, die eine Bürgerstochter heiraten, müssen vor der Aufnahme ins Bürgerrecht 10 Pfund Haller entrichten, für Witwen gelten keine Sonderregelungen mehr. Der Abzug soll künftig sofort und bar bezahlt werden. Frauen, die ins Bürgerrecht aufgenommen werden, zahlen 10 Pfund Haller bar; heiraten sie Nichtbürger, müssen diese für den Erwerb des Bürgerrechts den gleichen Betrag bezahlen.

Kommentar: Der vorliegende Ratsbeschluss ist mit geringfügig abweichenden Formulierungen im Kopial- und Satzungsbuch enthalten, das von Stadtschreiber Gebhard Hegner angelegt wurde und nur in einer späten Abschrift überliefert ist (winbib Ms. Fol. 27, S. 420). In einer Verordnung des Winterthurer Rats aus dem Jahr 1560 wurden die Aufnahmebedingungen angesichts der mißbrüch unnd unordnuggenn noch verschärft, so dass die Töchter von Bürgern, die Auswärtige heirateten, aus der Stadt gewiesen wurden. Um diese Regelung zu umgehen, hatten manche Schwiegerväter ihre Schwiegeröhne an Kindes Statt angenommen. Diese Praxis wurde nun untersagt. Bürger, die auswärtige Frauen heirateten, mussten für deren Bürgerrecht 10 Pfund bezahlen. Den Bürgern wurde ferner verboten, Fremde bei sich aufzunehmen (STAW AF 59/1a, S. 3). Abgestufte Aufnahmegebühren entsprechend der Herkunft der Personen, die sich um das Bürgerrecht bewarben, beschloss der Rat am 19. Mai 1550, wie den chronikalischen Aufzeichnungen des Ulrich Meyer zu entnehmen ist: Von Zürchern wollte man 20 Gulden und von Angehörigen der Eidgenossenschaft 25 Gulden verlangen, wer aus Gebieten jenseits des Rheins stammte, sollte 30 Gulden bezahlen (winbib Ms. Quart 102, fol. 51v-52r). 1538 hatte man sogar einen mehrjährigen Aufnahmestopp verhängt, von dem nur benötigte Fachkräfte ausgenommen sein sollten (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 282).

Actum mendag vor Albany, anno xxv^o

[Marginalie am linken Rand:] Burgrecht

Mine heren schultheis, klein und gros râte haben von des gemeinen nutzes wâgen angesechen, das hinfür ein jeder, welicher zû burger angenommen will wârden, so er erkunt, ouch brieff und sigel zôigt, wie dan das bitz hâr der bruch gewesen, das er elich geporen und sich fromklich und erlich gehalten hab,¹ zeÿr für das burgrecht sölle bar gâben xx ℥ haler.²

Item und so ein frômder eins burgers tochter nimpt, soll er zavor, ee er zû burger angenommen wirt, glich bar gâben x ℥ haler.³

Und der witwen halb, wie die bitz hâr angenommen sind, sôlend fuirohin nit mer angenommen werden.

[Marginalie am linken Rand:] Abzûg

Item am anderen sôllen fuirohin^a alle abzûg glich bar bezalt und nit mer gepeiten werden.⁴

[Marginalie am linken Rand:] Der frûwen burgrecht

Item frûwenbild, ob die mine^b heren weltin annemen zû burger, soll eine, so sy minen heren zû burgerin anzenemen gefalt, glich bar geben x ℥ haler. Und ôb

die, so also zů burger angenomen wirt, über kurtz oder lang zit^c sich verhirati mit einem, so nit alhie burger ist, so soll der sãlbig, õb er hie burger welte sin und er minen heren zů burger gefelt, glich bar geben x ƒ haler.

Eintrag: STAW B 2/2, fol. 67v (Eintrag 1); Gebhard Hegner; Papier, 24.0 × 32.0 cm.

5 **Abschrift:** (Mitte 18. Jh.) winbib Ms. Fol. 27, S. 420; Papier, 24.0 × 35.5 cm.

^a Korrigiert aus: fürhoin.

^b Korrigiert aus: minen.

^c Hinzufügung oberhalb der Zeile.

10 ¹ Ein Leumundszeugnis (Mannrecht) als Bedingung für die Verleihung des Bürgerrechts sah bereits der Ratsbeschluss vom 22. April 1493 vor (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 160). Damals war die eheliche Geburt jedoch noch nicht Vorbedingung für die Aufnahme in das Bürgerrecht. So wurden 1496 die Kinder des Heinrich von Tettikofen, Chorherr von St. Johann in Konstanz, als Bürger aufgenommen (STAW B 2/2, fol. 46v).

15 ² In den 1490er Jahren hatte die Aufnahmegebühr noch 10 Pfund betragen (STAW B 2/5, S. 456; SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 160).

³ In dem Ratsbeschluss über die Bürgeraufnahme aus dem Jahr 1493 wurden Auswärtige, die Bürgerstöchter oder Witwen aus Winterthur heirateten, noch von der Aufnahmegebühr befreit (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 160).

20 ⁴ Gemäss einem Ratsbeschluss von 1491 betrug die Abzugsgebühr ein Fünftel des Vermögens (STAW B 2/5, S. 456).